

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 55 (1995-1996)

Heft: 7: Das Abétsé der Verständigung : Brennpunkt Romanisch

Artikel: Eine Mehrheit will eine einheitliche Schriftsprache : zur Akzeptanz des Rumantsch Grischun

Autor: Gross, Manfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Akzeptanz des Rumantsch Grischun

Eine Mehrheit will eine einheitliche Schriftsprache

76%
wollen
Rumantsch
Grischun
in der Schule

Eine grosse Mehrheit der Romanen will im öffentlichen Bereich zumindest mittelfristig eine einheitliche Schriftsprache einführen. Im meist durch Mündlichkeit geprägten persönlichen Nahbereich hingegen soll das Idiom angewendet werden. Dies sind zwei der wichtigsten Resultate einer Umfrage der Bündner Regierung zur Akzeptanz des Rumantsch Grischun (im folgenden RG genannt), die am 21. Dezember 1995 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Bestätigung der Resultate früherer Umfragen

Die Umfrage der Regierung (siehe links unten) ist bereits die sechste, allerdings bei weitem detaillierteste Erhebung zu der vor 13 Jahren eingeführten rätoromanischen Schriftsprache. Eine erste Umfrage wurde 1987

Manfred Gross, Chur / Fuldera

durch das Romanische Seminar der Universität Mannheim (Dr. E. Diekmann) durchgeführt. Die zweite Erhebung wurde 1988 durch das Bündner Tagblatt bei den Abonnenten durchgeführt. Eine dritte Umfrage wurde 1985 im Rahmen eines Nationalfonds-Projekts bei den Rekruten durchgeführt. Eine vierte Umfrage führte das Romanische Radio 1988 bei seinen Zuhörern durch. Eine fünfte Erhebung wurde vom Meinungsforschungsinstitut Iso-public im Auftrag der Bündner Zeitung und von Radio Grischa unter der gesamten stimmberechtigten (also auch der deutsch- und italienischsprachigen) Bevölkerung des Kantons Graubünden durchgeführt.

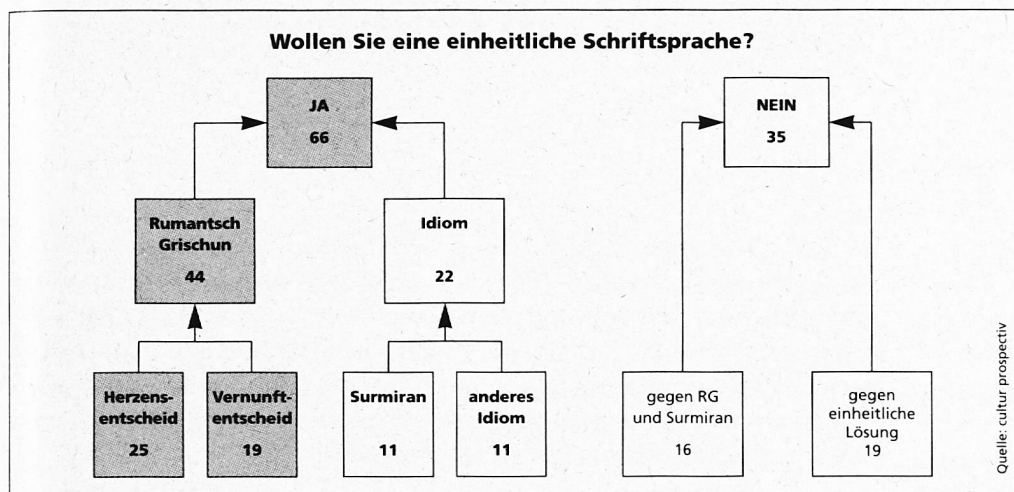
Im Juli 1992 gab die Regierung Graubündens beim Institut Cultur Prospectiv eine Umfrage in Auftrag, welche die in der romanischen Bevölkerung herrschende Meinung zur Einheitssprache RG eruiieren sollte. Gefragt waren ausserdem Alternativen zum RG und möglichst differenzierte Ergebnisse, dazu sollte die Umfrage auf sozialwissenschaftlichen Grundsätzen beruhen und repräsentativ sein. Für diese Untersuchung wurden schliesslich 1115 romanischsprachige Stimmberechtigte im Alter zwischen 18 und 80 Jahren befragt (Beteiligung: 70%). Dabei wurden 57 Gemeinden in den rätoromanischen Sprachgebieten sowie im Raum Chur ausgewählt.

Zwei Drittel für eine einheitliche Schriftsprache

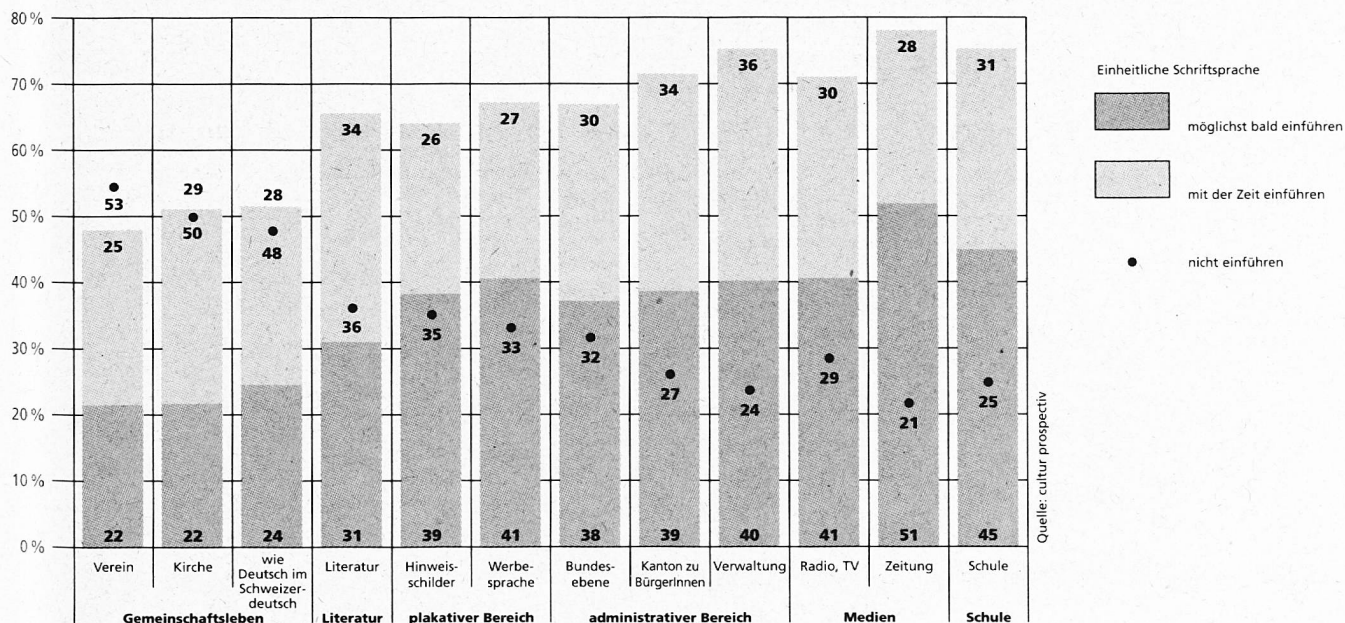
Die Umfrage der Bündner Regierung beantwortet zwei Kernfragen: Wie verhält man sich gegenüber der Option einer einheitlichen Schriftsprache? Für welche konkrete Lösungsvariante entscheidet man sich? Mit Zusatzfragen wurde zudem versucht, die Motive für die jeweilige Antwort und auch die Frage nach dem Handlungsbedarf zu klären. So gibt die Umfrage detailliert darüber Auskunft, in welchen Bereichen und mit welchen Zeitfristen eine Lösung eingeführt werden soll, ob sich die Meinungen in den Sprachregionen unterscheiden und welchen Einfluss der Gemeindetyp, die soziale Gruppe und die Sprachpraxis auf die Antwort hat.

Eine klare Mehrheit der Befragten, nämlich 66%, spricht sich in der Umfrage für eine einheitliche Schriftsprache aus. 44 der 66% stimmen für das RG, 11% sähen lieber das Surmiran als Einheitssprache und weitere 11% teilen sich auf die restlichen Idiome. Rund ein Drittel aller Befragten (35%) will keine einheitliche Schriftsprache. Dieses Drittel unterteilt sich in Leute, die grund-

sätzlich gegen eine einheitliche Lösung sind (19%) – den «harten Kern» der Gegner also – und in jene, die sich weder für RG noch für Surmiran entschliessen können (16%).



Die Umfrage bringt es an den Tag: Die Rätoromanen wollen eine einheitliche Schriftsprache. Priorität hat klar das Rumantsch Grischun.



Im administrativen, medialen und schulischen Bereich sprechen sich die meisten Rätoromanen für das Rumantsch Grischun aus.

76% wollen Rumantsch Grischun in der Schule

Für die klare Mehrheit der Befragten besteht in vielen Bereichen des täglichen Lebens Handlungsbedarf: Sie wollen dort eine einheitliche Schriftsprache. Mit 79% klar in Führung liegt die Zeitung. Werte über 70 Prozent erreichen auch die Bereiche Schule, Kantonsverwaltung und sonstige Administration sowie Radio und Fernsehen. Auch die Literatur, der

plakative Bereich (Hinweisschilder, Werbesprache) sowie der Schriftverkehr zwischen Bund und Rätoromanen kommen immer noch auf befürwortende Werte zwischen 60 und 70 Prozent. Im Gemeinschaftsleben stösst RG auf mehr Widerstand: In der Kirche, im Vereinsleben sowie dort, wo ein Deutschschweizer Schweizerdeutsch reden würde können sich jeweils rund die Hälfte nicht vorstellen, dass auf das jeweilige Idiom verzichtet wird.

Wo ist die Gegnerschaft?

In den Gebieten, wo Surmiran und Sutsilvan – die am stärksten bedrängten Idiome – gesprochen werden, akzeptieren die Befragten RG am deutlichsten (64 bzw. 58 Prozent). In Chur und im Unterengadin liegt der RG-Wert bei 50%, während in den Gebieten des Sursilvan (37%) und Puter (35%) der Widerstand gegen RG am grössten ist.